

## Beratung, Schulung und Begleitung - Beispiele aus der Praxis



*Wir haben auf Grund der besseren Lesbarkeit nur die männliche Form gewählt. Bei der Wahl der männlichen Form ist zugleich auch immer die weibliche Darstellungsform gemeint. Wir bitten hierfür um Ihr Verständnis.*

## Impressum

### Herausgeber:

IQ Netzwerk Sachsen, IQ-Gründungszentrum Dresden, IBAS Informations- und Beratungsstelle Anerkennung Sachsen

Träger: EXIS Europa e.V. \* post@exis.de \* anerkennung@exis.de

Sitz: Römerplatz 4 \* 08056 Zwickau \* Tel: 03 75/ 390 93 65 \* Fax: 03 75/ 390 93 67

**Autoren:** F. von Bibra, J. Münzner, R. Liebscher, C. Poldrack

**Redaktion:** S. Scheibe

**Satz:** P. Graßler

Alle Rechte vorbehalten

© 2014

---

Der EXIS Europa e.V. versichert, die Informationen nach bestem Wissen und Gewissen zur Verfügung zu stellen und die Beratungen in hoher Qualität durchzuführen. EXIS übernimmt keine Haftung für Fehler in Beratungen und Informationen sowie daraus resultierender direkter Schäden, soweit diese nicht vorsätzlich oder in grober Fahrlässigkeit hervorgerufen wurden. Alle gegebenen Informationen sind als Empfehlungen zu verstehen, sie haben keinen haftungsbegründenden Charakter.

---

Das Förderprogramm „Integration durch Qualifizierung“ zielt auf die nachhaltige Verbesserung der Arbeitsmarktintegration von Erwachsenen mit Migrationshintergrund ab. Daran arbeiten bundesweite Landesnetzwerke, die von Fachstellen zu migrationspezifischen Schwerpunktthemen unterstützt werden. Das Förderprogramm IQ wird aus Mitteln des Bundesministerium für Arbeit und Soziales, des Bundesministerium für Bildung und Forschung und der Bundesagentur für Arbeit finanziert.

Im **IQ-Gründungszentrum Dresden**, in der **IBAS Informations- und Beratungsstelle Anerkennung Sachsen** und im **IBAS-Modellprojekt zur Beruflichen Orientierung** wurden Ratsuchende bei ihrem Prozess der beruflichen Integration begleitet.

Alle Projekte nutzten Einzelgespräche, in denen die individuelle Situation der Ratsuchenden erörtert und gemeinsam eine Strategie für den Einstieg in den Arbeitsmarkt entwickelt wurde.

- Das Gründungszentrum blickte dabei in Richtung Selbstständigkeit und Existenzgründung,
- die IBAS in Richtung Anerkennung ausländischer Abschlüsse und
- das Modellprojekt zur Beruflichen Orientierung in Richtung abhängige Beschäftigung.

In der Beratung hat sich gezeigt, dass es Querschnittsthemen und Informationen gibt, die unabhängig von der individuellen Situation für alle Ratsuchenden wichtig sind. Aus diesem Grund wurde sowohl im Gründungszentrum als auch im Modellprojekt zur beruflichen Orientierung eine Seminarreihe aus mehreren Modulen entwickelt, in der grundlegende Informationen vermittelt werden können.



Die Seminare der Existenzgründung im IQ-Gründungszentrum bestanden aus vier Modulen. Sie richteten sich vorrangig an gründungsinteressierte Zugewanderte. Im Modellprojekt zur beruflichen Orientierung wurden sechs Module angeboten. Sie richteten sich vorrangig an Zugewanderte, die in Sachsen eine Arbeit suchen.

#### Seminarreihe im IQ Gründungszentrum Dresden

Modul 1	Orientierung und Organisation	Voraussetzungen, Formalitäten, Wege
Modul 2	Markt und Marketing	Marktanalyse, Marketing, Netzwerkarbeit
Modul 3	Finanzen	Steuern, Buchhaltung, Finanzcontrolling
Modul 4	Unternehmensplan und -entwicklung	Gründungsplanung, Unternehmenskonzept

#### Seminarreihe im Modellprojekt zur Beruflichen Orientierung

Modul 1	Arbeiten in Deutschland – Grundlagen zum Berufseinstieg
Modul 2	Qualifikationen und Kompetenzen
Modul 3	Strategien der Arbeitsplatzsuche
Modul 4	Bewerbungsunterlagen
Modul 5	Vorstellungsgespräche und telefonische Kontaktaufnahme
Modul 6	Arbeitsalltag – die ersten Tage im Unternehmen



Die Entwicklung und Umsetzung der Seminarreihen hatte mehrere Effekte:

- (1) Zunächst konnte die Vermittlung grundlegender Informationen aus den Beratungsgesprächen herausgenommen und während der Seminare mehreren Ratsuchenden gleichzeitig weitergegeben werden. Auf diese Weise blieb in den Beratungsgesprächen mehr Zeit für individuelle Fragestellungen und eine Vertiefung der Informationen.
- (2) Weiterhin entstanden während der Seminare interessante Gespräche zwischen den Ratsuchenden, die sich über ihre Situation austauschen konnten. Für viele war dieser Kontakt eine Ermutigung, da sie sahen, dass auch andere mit ähnlichen Fragen und Schwierigkeiten zu tun haben.
- (3) Außerdem konnten sie sich teilweise gegenseitig Tipps geben, die aus ihren eigenen Erfahrungen entstanden waren.
- (4) Die Gruppe ermöglichte es außerdem, vielfältigere Methoden einzusetzen, als in der Einzelberatung möglich ist. Zum Beispiel das Führen von Telefongesprächen konnte ganz praktisch geübt werden, ebenso wie ein Vorstellungsgespräch simuliert werden konnte. Grundsätzlich geht das auch in einem Einzelgespräch zwischen Beratender und Ratsuchendem. Doch es entsteht eine andere Situation, wenn zwei Ratsuchende miteinander üben, als wenn der Berater mit dem Ratsuchenden übt.
- (5) Darüber hinaus entwickelten wir Materialien für die Seminare, die sowohl grundlegende Informationen als auch verschiedene Übungen zur Umsetzung beinhalten. Diese Seminarunterlagen waren zunächst zur Unterstützung der Seminare gedacht und wurden mit jeder umgesetzten Seminarreihe weiterentwickelt.

Des Weiteren entstand aus der Seminarreihe zur Beruflichen Orientierung auch die Handreichung „Arbeiten in Sachsen“, die die Weitergabe der gesammelten Informationen und Hinweise über das Projekt hinaus ermöglicht. Im Fokus steht dabei immer die Zielgruppe der Zugewanderten, sodass zahlreiche Hinweise die Aspekte hervorheben, die für diese Gruppe im Vergleich zu Bildungsinländern zusätzlich relevant sind. Das betrifft bspw. die Übersetzung der Zeugnisse, die Anerkennung ausländischer Bildungsabschlüsse oder die deutsche Sprache.



In der Beratungspraxis zeigte sich immer wieder, dass ein wesentlicher Aspekt der Informationsvermittlung eine Erklärung des deutschen Arbeitsmarktes ist. Grundsätzliches Wissen, wie der Weg in den Arbeitsmarkt in Sachsen möglich ist, ist Zugewanderten oft nicht so leicht zugänglich. Somit ist eine wichtige Aufgabe der Beratung und der Seminare z.B. über die verschiedenen Formen der Beschäftigung zu informieren.

Dazu gehört das Wissen, was der Unterschied zwischen einer selbstständigen und einer abhängigen Beschäftigung ist und welche Möglichkeiten sich durch die eine oder andere Form der Beschäftigung eröffnen.

In der Beratung ist es wichtig, gemeinsam mit den Ratsuchenden abzuwägen, ob der anfänglich geplante Weg in Anbetracht der neuen Informationen immer noch als der beste erscheint.

Mit dem Ziel, die vorhandenen Möglichkeiten noch besser in das Blickfeld zu rücken, entstand die Idee, die beiden Seminarreihen miteinander zu verbinden. Auf diese Weise konnten zum einen Themen, die für beide Gruppen von Ratsuchenden interessant sind, gemeinsam behandelt werden.

Zum anderen konnten die Ratsuchenden beider Gruppen miteinander ins Gespräch kommen und sich über ihre Erfahrungen und Perspektiven austauschen. So entstanden drei Module, die sich an beide Gruppen von Ratsuchenden richteten:

- Arbeiten in Sachsen – ein Überblick,
- Absicherung und Versicherung,
- Kommunikation.

Das erste Modul diente der Einführung in die Thematik und der allgemeinen Orientierung. In dem Seminar wurden u.a. die verschiedenen Formen der Beschäftigung mit den unterschiedlichen Perspektiven erörtert. Das Konzept der „verzahnten“ Seminarreihe wurde vorgestellt und die Ratsuchenden konnten sich auch für die jeweils anderen Seminarmodule anmelden. So entstand in den einzelnen Modulen eine neue Zusammenstellung der Gruppe, die sowohl für die Seminare als auch für die Ratsuchenden selbst bereichernd war.



<b>Arbeiten in Sachsen – ein Überblick</b> Möglichkeiten der Beschäftigung und Ermittlung eigener Kompetenzen		
Module der Existenzgründung	Verzahnungsmodule	Module der Beruflichen Orientierung
<b>M1 - Unternehmensgründung, -entwicklung</b> Formalitäten, Gründungsplanung, Unternehmenskonzept		<b>M1 Strategien der Arbeitssuche</b> Recherche von Stellen und Unternehmen, alternative Wege der Arbeitssuche, Stellenanzeigen verstehen
<b>M2 - Markt und Marketing</b> Marktanalyse, Marketingkonzept, Netzwerkarbeit	<b>Absicherung und Versicherung</b> Krankheit, Haftpflicht, Unternehmen, Sicherung Lebensunterhalt	<b>M2 Bewerbungsunterlagen attraktiv gestalten</b> Lebenslauf, Anschreiben, kreative Wege der Bewerbung
<b>M3 - Finanzen</b> Steuern, Buchhaltung, Finanzcontrolling	<b>Kommunikation</b> Gespräche führen und Schreiben erarbeiten	<b>M3 Bewerbungsprozess und Arbeitsaufnahme</b> Bewerbungsverwaltung, Vorstellungsgespräch, Arbeitsvertrag
<b>Gründungskonzept – Struktur und Inhalt</b> Praktische Arbeit zum Konzept		

Die vorliegende Broschüre soll einen Einblick in die Vielfältigkeit der Lebensläufe von Zugewanderten geben. Im Folgenden sind verschiedene Menschen beschrieben, die sich in der Beratung des IQ Netzwerkes Sachsen befanden. Ihr Weg, Ihre Herausforderungen und die notwendige Unterstützung werden dargestellt. Diese Vielfältigkeit ist es, der auch mit der oben beschriebenen Beratungs- und Seminarstrategie Rechnung getragen werden soll.



## Ausgangssituation

### Mai 2013

Frau M., 37 Jahre alt, aus Spanien stammend, lebt seit ein paar Monaten in Dresden. Sie möchte gern in Dresden arbeiten und leben. Sie hat eine universitäre Ausbildung in Spanien absolviert und dort die Abschlüsse Bachelor in Tourismus und Master in Pädagogik erlangt. Ihre 15-jährige Berufserfahrung ist vielseitig und erstreckt sich über die Bereiche Tourismus, Hotellerie, Rezeption, Kunden- und Kinderbetreuung, Reise- und Flugbegleitung, Schulung sowie Animation. Ihre Sprachfähigkeiten in Deutsch sind gut, sie belegte die Kurse B1 und B2 an der Volkshochschule Dresden. Aktuell absolviert sie den B2 Kurs. Frau M. besitzt weitere Sprachfähigkeiten in Spanisch (Muttersprache), Englisch (verhandlungssicher), italienisch und französisch (Grundniveau). Im Umgang mit Frau M. zeigt sie sich besonders motiviert, freundlich, zielstrebig, genau, gut organisiert, kundenorientiert, selbstständig-mitdenkend, vorausplanend, zuverlässig und pünktlich. Zuweilen legt Frau M. hohe Ansprüche an sich und wirkt dann

verunsichert. Über ihre bisherigen Berufserfahrungen hinaus ist ein Einsatz von Frau M. in den Bereichen Management, Vertrieb, Kundenbetreuung, Vermittlung von Wissensinhalten und in führenden Positionen denkbar.

## Begleitung

Zu Beginn sichteten und sammelten wir gemeinsam mit Frau M. wichtige Unterlagen wie Arbeitsreferenzen, Zeugnisse und Zertifikate. Wir überarbeiteten und formalisierten ihren Lebenslauf und informierten über den Nutzen von Übersetzungen. Im Verlauf gaben wir Informationen zu Sprachkursen und Fördermöglichkeiten sowie Hinweise zum Deutschlernen im Alltag. Bezüglich der Sprachkurse kontaktierten wir verschiedene Bildungsträger. Wir erarbeiteten eine Berufsorientierung mit den Bereichen Erzieher/Pädagogik, Tourismus, PR/Management, Wirtschaft. In diesem Rahmen wurden Frau M. ein Bild des deutschen Arbeitsmarktes inklusive dortiger sozialer und formeller Gepflogenheiten sowie eine Perspektive der Arbeitgeber vermittelt. Weiterhin gaben wir Hilfestellungen beim Bewerbungsschreiben und standen Frau M. bei Vorbereitung und Training sowie Auswertung ihres ersten deutschen





Bewerbungsgespräch (bei einem Hotel in Dresden) zur Seite. Auch spontane Hilfe bei aktuellen Problemen gehörten zu unseren Hilfestellungen. Wir gaben Informationen zur neuen Freizügigkeitsreglung und vermittelten bezüglich dieser bei Verständigungsproblemen mit Arbeitsagentur/Jobcenter. Frau M. erhielt von uns Hinweise zum Mietrecht in Deutschland. In Zusammenarbeit mit einem mit IQ-koperierenden IT-Unternehmen aus Dresden informierten wir Frau M. über eine potentielle Stelle im internationalen Team des Unternehmens und begleiteten den Bewerbungsvorgang exemplarisch.

## Ergebnis

### November 2014

Frau M. bewirbt sich seit Mai 2013 selbstständig bei verschiedenen Unternehmen (Hotels, Tourismusbüros, Fluggesellschaften) und benötigt nur punktuell eine Auskunft der IBAS. Zwischenzeitlich übte sie zur Sicherung Ihres Lebensunterhaltes Nebenjobs im Gastronomiebereich aus. Von 07/2013 bis 06/2014 arbeitete sie in einem Dresdner Hotel in als Rezeptionistin. In dieser Anstellung fühlte Frau M. sich nicht wohl. Dresden bot ihr trotz aktiver Bewerbung

keine attraktiven Stellen. Aufgrund eines Jobangebotes der Arbeitsagentur war Frau M. von 08/2014 bis 11/2014 als Bodenstewardess in München beschäftigt. Als eine verzögerte positive Reaktion auf ihre Bewerbungsaktivität in den Monaten zuvor hat Frau M. nun eine Festanstellung als Flugbegleiterin in Erfurt. Ihre Deutsch-Sprachfähigkeit hat sich verbessert: sie nähert sich dem C1 Niveau deutlich an. Frau M. strebt an im nächsten halben Jahr Ihre B2-Prüfung abzulegen. Bisher war ihr dies aufgrund mehrfacher Umzüge und Arbeitsplatzwechsel nicht möglich. Frau M. wirkt selbstsicher, integriert in mehreren Bereichen (Arbeit, Freunde, Kultur), sicher in den deutschen Gepflogenheiten und Regeln des deutschen Arbeitsmarktes. Sie ist sehr zufrieden mit ihrer jetzigen Arbeitsstelle und blickt zuversichtlich in die Zukunft.



## Ausgangssituation

### September 2012

Herr S., 31 Jahre alt, aus Indien stammend, lebt aktuell in Prag. Er arbeitet bei einem großen Logistikunternehmen. Er möchte gern in Deutschland – bevorzugt Dresden – arbeiten und leben. Er kann keine Abschlüsse vorweisen, absolviert jedoch aktuell eine universitäre Ausbildung via Fernstudium (Bachelor of Commerce, Abschluss 2014). Zusätzlich kann er eine 10-jährige Berufserfahrung im IT-Bereich und IT-Administration vorzeigen. Seine Sprachfähigkeiten in Deutsch sind sehr gering. Herr S. sucht aktuell einen Deutsch-Sprachkurs in Tschechien/Prag. Er spricht Hindi und Marathi fließend (Muttersprache) und Englisch verhandlungssicher. Im Umgang mit Herrn S. zeigte er sich besonders: motiviert, freundlich, unkompliziert, sehr bemüht und zuverlässig. Weiterhin ist sein Prozessdenken zu betonen und die geübte Anwendung westeuropäischer Gepflogenheiten. Zuweilen wirkt Herr S. nervös und etwas unkonzentriert. Entsprechend seiner bisherigen Berufserfahrungen ist ein Einsatz von Herrn S. in den Bereichen IT, IT-Administration und IT-Berater sinnvoll.

## Begleitung

Zu Beginn sichteten, sammelten und überarbeiteten wir gemeinsam mit Herrn S. wichtige Unterlagen wie Lebenslauf, Bewerbungsschreiben, Aufenthaltserlaubnis/Arbeitslaubnis, Zeugnisse, Zertifikate, Führerschein und Arbeitsreferenzen. Herrn S. wurde die Bedeutung und der Nutzen von Arbeitsreferenzen und guten Deutschsprachfähigkeiten vermittelt. Er wurde motiviert einen Deutsch-Sprachkurs zu belegen und zu prüfen, ob sein Führerschein in Deutschland gültig ist. Im Verlauf wurde mit Herrn S. ausführlich über arbeitsvertragliche und bewerbungsbezogene Informationen und diesbezügliche Besonderheiten in Deutschland gesprochen. In der Zusammenarbeit mit Ausländerbehörde und Migrationsberatungsstelle klärten wir vorausplanend den aktuellen Aufenthaltstitel von Herrn S.. Wir traten mit zwei IQ-kooperierenden, bereits befragten Unternehmen in Kontakt, um die Möglichkeit wahrzunehmen ein Kennenlerngespräch sowie den potentiellen Bewerbungsprozess zwischen diesen und Herrn S. zu begleiten. Unser Ziel dabei war: Hindernisse zu identifizieren, diese gemeinsam mit IQ-Möglichkeiten zu überwinden und dieses Wissen wieder ins IQ-Netzwerk einfließen zu lassen. Mit den Unternehmen



wurden reglementierte und nicht reglementierte Berufe sowie Fördermöglichkeiten von Sprachschulungen besprochen. In einer weiteren Zusammenarbeit mit Migrationsberatungsstelle und Ausländerbehörde und unter Einbezug des IQ-kooperierenden IT-Unternehmens in Dresden, welches Herrn S. gern kennen lernen wollte, erarbeiteten wir das notwendige Vorgehen für den Fall, dass ein Arbeitsvertrag in Deutschland unterschrieben wird. Wir halfen Herrn S. bei der Vorbereitung und Auswertung des Kennenlerngesprächs mit dem interessierten Unternehmen und begleiteten ihn zum Gespräch. Auch dem Unternehmen gaben wir Hilfestellung zur Vor- und Nachbereitung des Gesprächs und erhielten von diesem Zugang zu allen Informationen rund um die Bewerbung von Herrn S.. Beide Parteien wurden im Gespräch unterstützt.

## Ergebnis

### Juni 2013

Herr S. absolviert ein Assessment Center bei dem interessierten IT-Unternehmen. Laut Selbsteinschätzung und erster Rückmeldung des Unternehmens hat Herr S. gut abgeschnitten. Herr S. war sehr motiviert und zuversichtlich.

Nach einigen Wochen erreichte uns per Email die Absage des Unternehmens mit der Begründung, sie haben sich für einen anderen Bewerber entschieden, welcher Deutsch spreche und bessere Qualifikation habe. Eine persönliche Rückmeldung für Herrn S. blieb auch nach wiederholtem Nachfragen durch Herrn S. und uns aus. Herr S. war sehr enttäuscht. Gemeinsam versuchten wir aus diesem Misserfolg zu lernen. Die erste Maßnahme war ein Deutschsprachkurs. Wir versuchten Herrn S. für weitere Versuche (beispielsweise unternehmensinterner Wechsel nach Deutschland bei aktuellem Arbeitgeber) und andere Unternehmen zu motivieren und boten unsere Unterstützung an. Der Kontakt zu Herrn S. brach jedoch ab.



## Ausgangssituation

### April 2013

Herr S., 26 Jahre alt, aus Spanien stammend, lebt seit sieben Monaten in Dresden. Er möchte gern in Deutschland arbeiten und leben. Er hat seinen Bachelor in Nachrichtentechnik mit Spezialisierung auf elektronische Systeme an der polytechnischen Universität von Alcalá de Henares absolviert. In den ersten Monaten in Deutschland besuchte er einen Integrationskurs am Kästner Kolleg Dresden. Seine 8-jährige Berufserfahrung ist vielseitig und erstreckt sich über die Bereiche Verkauf, Logistik, Kundenbetreuung; Unterhaltung; sowie Beratung, Begleitung, Entwicklung und Umsetzung elektronischer Systeme entsprechend Kundenwunsch (z.B. Geräte für Blinde). Weiterhin hat Herr S. Erfahrung in der Erschließung von Absatzmärkten für neue Produkte; im wirtschaftlichen Management von Forschung, Entwicklung und Innovation; in der Produktionssteuerung und Herstellung von Produktprototypen sowie Qualitäts- und Festigkeitsprüfungen. Hinzu kommen die Bereiche: Design und Erstellung von

Tool-Tests, Kommunikation und Verhandlungen mit internationalen Lieferanten/Kunden und Produktionskontrolle im Ausland. Herr S. spricht Deutsch auf B1-Niveau: Sein Sprachverständnis ist gut, der Ausdruck moderat bei alltäglicher und leicht fachlicher Kommunikation. Er besucht aktuell einen Deutsch-Sprachkurs auf B1-Niveau und plant anschließend einen weiteren auf B2-Niveau. Herr S. besitzt weitere Sprachfähigkeiten in Spanisch (Muttersprache), Englisch (verhandlungssicher), italienisch und französisch (Schulniveau). Im Umgang mit Herrn S. zeigte er sich besonders: selbstbewusst, aufgeschlossen, motiviert, zuverlässig und pünktlich. Weiterhin ist seine schnelle Auffassungsgabe hervorzuheben. Herr S. ist aufgrund seiner vielfältigen Berufserfahrungen und Qualifikationen in weiten Bereichen einsetzbar: Telekommunikation; Design, Entwicklung, Testung von elektronischen Systemen; Produktion; Qualitätskontrolle; internationale Kommunikation; Beratung; Management und in führenden Positionen.

### Begleitung

Zu Beginn wurde Herr S. über das IQ-Netzwerk und die IBAS sowie mögliche Hilfestellungen, informiert. Wir sichteten



und sammelten gemeinsam wichtige Unterlagen wie Arbeitsreferenzen, Zeugnisse und Zertifikate und überarbeiteten gemeinsam seinen Lebenslauf und sein Bewerbungsschreiben. Weiterhin vermittelten wir die Bedeutung und den Nutzen von Arbeitsreferenzen und Zeugnisübersetzungen. Im Verlauf erfolgte eine Aufklärung über die deutsche Bewerbungspraxis, wurden Hinweise zum Bewerbungsgespräch und Prinzipien des deutschen Arbeitsmarktes sowie zur Anerkennung vermittelt. Zum Thema Führung und Anerkennung des Ingenieurstitels von Herrn S. verwiesen wir an die Ingenieurkammer. Wir informierten Herrn S. zu Möglichkeiten der sprachlichen Förderung, Deutschlernen im Alltag und halfen ihm bei der Vor- und Nachbereitung (typische und erlaubte Fragen, Kleidung und Auftreten, Beschreibung bisheriger Berufserfahrung) seines ersten Bewerbungsgesprächs in Deutschland.

## Ergebnis

### **Dezember 2014**

Herr S. ist seit April 2013 sehr aktiv gewesen. Er hat sich beworben und hatte bis September 2014 eine 30 h Anstellung bei einem technischen Dresdner Unternehmen aus der

Medienbranche. In dieser Anstellung erwarb er Erfahrungen im Bereich Testung und Qualitätskontrolle von neuer Software im Infotainmentbereich der Automobilindustrie. Neben dieser Anstellung erwarb er weitere Qualifikationen in den Bereichen Spezialisierung auf Telekommunikation und M2M Kommunikation im Bereich Automobilindustrie an der Europäischen Universität Madrid (Master, 14 monatiges Fernstudium), Beurteilung strategischer Entscheidungen und wirtschaftlicher Prozesse im Unternehmen (1 monatiger Kurs) und Creative Programming for Digital Media & Mobile Apps (2 monatiger Online-Kurs). Aktuell absolviert er einen sechsmonatigen Fortbildungskurs in Automatisierungstechnik. Dieser wurde durch die Arbeitagentur vermittelt und gefördert. Dieser gefällt Herrn S. sehr gut. Herr S. hat seine Einsatzmöglichkeiten durch weitere Qualifikationen und Berufserfahrungen ausgebaut. Seine Deutsch-Sprachfähigkeiten haben sich deutlich verbessert. Er besucht aktuell Sprachkurse im B2-Niveau in Deutsch und Englisch. Zusätzlich lernt er Deutsch für den Beruf (Wirtschaftsdeutsch, WiDaF Zertifikat) im aktuellen Fortbildungskurs. Herr S. beabsichtigt aus persönlichen Gründen nach München oder Köln zu ziehen und sucht nun in diesen Städten Arbeit.



## Ausgangssituation

### Januar 2014

Herr E., 32 Jahre alt, kommt aus Teheran im Iran. Er lebt seit eineinhalb Jahren in Deutschland. Im September 2012 hat er einen Antrag auf Asyl gestellt. Er möchte gerne in Deutschland arbeiten und leben. Er hat zehn Jahre bei dem größten iranischen Automobilhersteller in der Instandhaltung gearbeitet, sechs Jahre davon als Abteilungsleiter. Er hatte drei Aufgabenbereiche: 1. Notfallwartung, 2. Instandhaltung und Generalüberholung von Maschinen und 3. die Weiterentwicklung der Maschinen, damit sie seltener ausfallen. Gleichzeitig hat er von 2003 bis 2006 in Teheran berufs begleitend studiert und seinen Abschluss als Bachelor in Maschinenbau absolviert. Er hat mehrere Weiterbildungen im Bereich Hydraulik und Pneumatik gemacht und jährlich an zahlreichen Fortbildungen zu Fach- und Sicherheitsthemen teilgenommen. Er hat jedoch keine Originalzeugnisse von seinen Qualifikationen.

Seit 08/2013 besuchte er einen berufsbezogenen Deutschkurs bei LOESERnet.com in Freital. Über die

Sozialarbeiterin dort erfuhr er von der IBAS. Er wird außerdem vom Sächsischen Flüchtlingsrat begleitet. Er spricht gebrochen Deutsch und etwas Englisch, insbesondere die Fachsprache aus seinem technischen Arbeitsumfeld. Seine Muttersprachen sind Persisch und Aserbaidschanisch. Er hat ein sehr höfliches Auftreten, ist immer freundlich und gibt sich große Mühe, sich mit seinen geringen Deutschkenntnissen möglichst gut auszudrücken. Sein großer Wunsch ist es, wieder in einem großen Industriebetrieb in der Instandhaltung als Spezialist für Hydraulik und Pneumatik zu arbeiten.

## Begleitung

Das erste Ziel war, Herr E.s Berufserfahrung, Qualifikationen und Kompetenzen zusammenzutragen. Da Herr E. nur wenig Deutsch sprach, nahm dies viel Zeit in Anspruch. Manche Begriffe kannte er auf Englisch. Andere Dinge stellte er in Zeichnungen dar. Eine Beratung in kurzen, einfachen Sätzen war sehr wichtig. Darauf aufbauend war eine Überarbeitung des Lebenslaufs möglich. Dies war wichtig, damit sich Herr E. auf ein Praktikum im Rahmen des Deutschkurses bewerben konnte. Nach dem Praktikum erhielt



er eine sehr positive Bewertung. Das ermutigte ihn, sich trotz Nachrangigkeit auf dem Arbeitsmarkt zu bewerben. Gemeinsam wurden Bewerbungsanschreiben für mehrere Firmen erstellt. Einmal erhielt es ein Vorstellungsgespräch, das er mithilfe der IBAS vorbereitete. Eine Einstellung war jedoch nicht möglich, da das Unternehmen keine Mitarbeiter für den Bereich Instandhaltung suchte.

Herr E. nahm außerdem an einer Seminarreihe der IBAS aus sechs Modulen zu Berufsorientierung, Kompetenzerarbeitung, Arbeitssuche, Bewerbung, Vorstellungsgespräch und Einstieg ins Unternehmen teil. Parallel dazu stellte er einen Antrag auf Qualifikationsanalyse bei der Handwerkskammer zu Leipzig (Teilprojekt QAP), um einen deutschen Nachweis für seine Qualifikationen zu erhalten. Die IBAS begleitete in Kooperation mit der HWK zu Leipzig und dem Sächsischen Flüchtlingsrat den gesamten Prozess von der Antragsstellung über Organisation von Fahrt, Unterbringung, Urlaubsschein, Finanzierung bis hin zum Erhalt des Bescheids und der Übernahme der wichtigen Informationen in seinen Lebenslauf.

Im November erzählte Herr E. seinen Weg in Deutschland bei der Veranstaltung „Sächsische Perspektiven 2.0“. Die IBAS unterstützte ihn bei der Vorbereitung seines Vortrags.

Es kostete ihn Überwindung, vor ca. 150 Menschen seine Erfahrungen zu erzählen. Doch er nahm die Herausforderung bewusst an. Es war ein wichtiger Schritt für seine Positionierung in der deutschen Gesellschaft und sein Selbstbewusstsein. Außerdem konnte er im Anschluss an die Veranstaltung verschiedene Kontakte knüpfen, die ihn bei der Arbeitssuche unterstützen wollen.

## Ergebnis

### Dezember 2014

Herr E. besucht seit September wieder einen berufsbezogenen Deutschkurs. Inzwischen macht er Niveau B1/B2. Sein Deutsch verbessert sich seither deutlich. Im Februar wird er zum Abschluss des Sprachkurses wieder einen Monat Praktikum machen. Er hofft, dass er ein Unternehmen findet, in dem er im Anschluss eine Arbeitsstelle bekommt. Die IBAS unterstützt ihn bei der Suche nach einem passenden Unternehmen, in Kooperation mit dem IC Team Bautzen (Teilprojekt Chef, was sagst du dazu?). Im November hat er einen positiven Asylbescheid bekommen.



## Ausgangssituation

### August 2014

Herr A., 26 Jahre alt, kommt aus Syrien. Er lebt seit einem halben Jahr in Deutschland und ist anerkannter Flüchtling. Er hat Softwareentwicklung in Damaskus studiert, mehrere Zusatzzertifikate erworben und zwei Jahre Berufserfahrung im Bereich der Softwareentwicklung. Außerdem hat er eineinhalb Jahre bei einem Bauunternehmen im Libanon gearbeitet, wobei er gute Erfahrung mit AutoCAD gesammelt hat. Von dem Bauunternehmen hat er ein Arbeitszeugnis, von seiner Berufserfahrung im Softwarebereich jedoch nicht, da er als Selbstständiger gearbeitet hatte. Er sucht eine Arbeit, bevorzugt im Bereich der Softwareentwicklung.

Seit März besuchte er einen Deutschkurs B1 bei der Hirschakademie in Pirna. Parallel suchte er nach Arbeit, da der Deutschkurs abends stattfand und er gerne sofort begonnen hätte, tagsüber zu arbeiten. Seine Muttersprache ist Arabisch und er spricht fließend Englisch. Mit seinen Englischkenntnissen dachte er, in der Softwarebranche schnell eine Ar-

beit zu finden. Er hat sich bereits bei vielen Unternehmen beworben. Bislang aber ohne Erfolg.

## Begleitung

Zu Beginn trugen wir Herr A.s Erfahrungen mit der Arbeitssuche zusammen. Darauf aufbauend vermittelte die IBAS verschiedene Strategien, wie man eine Arbeit suchen kann und gab Hinweise und Hilfestellung für seine konkrete Situation. Darüber hinaus überarbeitete Herr A. mithilfe der IBAS seine Bewerbungsunterlagen. Wichtig war, die konkreten Erfahrungen herauszuarbeiten und in Lebenslauf und Bewerbungsanschreiben sichtbar zu machen. Auch an der Strukturierung der Informationen im Lebenslauf und dem inhaltlichen Aufbau des Anschreibens arbeiteten wir. Außerdem konnten Fragen über die Funktion von Personaldienstleistern geklärt werden.

Die grundlegenden Informationen und Inhalte erfuhr Herr A. in der Seminarreihe, die die IBAS und das IQ-Gründungszentrum im September erstmalig gemeinsam anboten. Durch das Einführungsseminar zum Thema „Arbeiten in Sachsen“ wurde Herr A. auf die Seminare im Bereich Existenzgründung aufmerksam. Da in der Softwarebranche eine





selbstständige Tätigkeit nicht unüblich ist, besuchte er auch die Gründungsseminare zu den Themen Unternehmensgründung, Markt und Marketing und Finanzierung. Letztlich erschien ihm als Berufseinstieg in Deutschland eine abhängige Beschäftigung sinnvoller, um zunächst Erfahrung in deutschen Unternehmen zu sammeln. Somit konzentrierte er sich weiter auf die Bewerbung. Die IBAS unterstützte Herrn A. bei der Bewerbung, indem sie die einzelnen Schritte mitbegleitete und ihn immer wieder ermutigte, verschiedene Strategien auszuprobieren. So war er z.B. im November auf einer Firmenkontaktmesse in Dresden, bei der neunzig Prozent der Unternehmen, mit denen er sprach, ihn gerne zum Vorstellungsgespräch einladen wollten. Nachdem er seine Bewerbung dorthin geschickt hatte, bekam er von einigen Unternehmen einen Anruf für ein Telefoninterview. Auf das Telefoninterview folgte jedoch in allen Fällen eine Absage.

## Ergebnis

### **Dezember 2014**

Herr A. hat ein Unternehmen in Löbau gefunden, bei dem er einen Monat Praktikum machen konnte. Von zu Hause aus sollte er eine App programmieren. Bei gutem Ergebnis

würden sie ihn einstellen und sich auch um die Wohnsituation vor Ort kümmern. Doch Herr A. engagiert sich in Pirna in mehrerer Hinsicht, u.a. in einem Bürgertheater und im Gemeindedolmetscherdienst. Er hat sehr viele Kontakte geknüpft, sodass es schöner wäre, wenn er in der Nähe eine Arbeit finden würde. Eine Arbeit zu bekommen ist jedoch seine höchste Priorität, sodass er auch bereit wäre nach Löbau zu ziehen und alles, was er nun aufgebaut hat, wieder hinter sich zu lassen. Herr Allaham kann sich gut auf Deutsch verständigen, sowohl mündlich als auch schriftlich.



## Ausgangssituation

### Juli 2014

Herr K., 38 Jahre alt, kommt aus dem Iran. Er lebt seit Mai 2005 in Deutschland. Im Januar 2009 wurde sein Asylverfahren entschieden. Seither arbeitet er als Psychologe in Dresden. Er ist bei verschiedenen Einrichtungen und Beratungsstellen vorwiegend als Honorarkraft tätig. Zunehmend erhält er Anfragen von Psychotherapeuten, die seine Unterstützung bei der Behandlung iranischer und afghanischer Patienten benötigen.

Herr K. hat im Iran sechs Jahre Psychologie studiert und eine mehrjährige berufsbegleitende Ausbildung zum Psychotherapeuten gemacht. Er besitzt aber nur Zeugnisse von seinem vierjährigen Bachelor, da er direkt nach dem Ende seines Masterstudiums noch vor Ausstellung der Zeugnisse das Land verließ. Auch für seine Psychotherapeuten-Ausbildung besitzt er keine Nachweise. Somit konnte er in Deutschland keine Approbation bekommen.

Mit Approbation könnte er die psychologische Betreuung von Patienten über die Krankenkassen ab-

rechnen. Als Psychologe ist das nicht möglich und die Patienten müssen für die Behandlung selbst bezahlen. Das ist den meisten iranischen und afghanischen Patienten jedoch nicht möglich. Deshalb möchte Herr K. nun in Deutschland die Ausbildung zum Psychologischen Psychotherapeuten machen.

## Begleitung

Herr K. kam mit vielen Fragen zur IBAS. Es ging um die Themen Ausbildung Psychotherapie, Selbstständigkeit, Bewerbung, Weiterbildung und Stipendium. Nach der Sichtung seiner Unterlagen und Erfahrungen sortierten wir zunächst, wer in welchem Bereich weiterhelfen kann. Zum Thema Selbstständigkeit bekam Herr Kosar einen Beratungstermin im IQ-Gründungszentrum. Zum Thema Weiterbildung und Stipendium ging Herr K. zu einer Beratung bei der Dresdner Bildungsberatung. In der IBAS besprachen wir Strategien zur Bewerbung und überarbeiteten den Lebenslauf. Außerdem suchten wir Wege, wie Herr Kosar zu einer Arbeit als Psychotherapeut kommen kann, was aufgrund seiner fehlenden Nachweise eine komplizierte Angelegenheit ist. Er erkundigte sich bei mehreren Ausbildungsinstituten über



die Zugangsvoraussetzungen zur Ausbildung zum Psychologischen Psychotherapeuten. Zeitgleich bewarb er sich bei der TU Dresden für einen Master in Klinischer Psychologie, da eine Voraussetzung für die Ausbildung ein fünfjähriges Psychologie-Studium ist, er jedoch nur ein Zeugnis für den vierjährigen Bachelor besitzt, für seinen zweijährigen Master jedoch keinen Nachweis hat. Diesen Prozess begleitete die IBAS und unterstützte Herr K. bei den einzelnen Schritten.

## Ergebnis

### **Dezember 2014**

Herr K. bekam eine Zusage von einem Ausbildungsinstitut, von einem anderen (mit seiner favorisierten Vertiefungsrichtung) jedoch eine Absage. Beide Institute hatten mit dem Landesprüfungsamt, das am Ende der Ausbildung die Prüfung abnimmt und auch die Prüfungsvoraussetzungen prüft, Rücksprache über seine Dokumentenlage gehalten und waren offensichtlich zu verschiedenen Ergebnissen gekommen. An dieser Stelle bemühte sich die IBAS um Klarheit und nahm sowohl mit beiden Instituten als auch mit dem Landesprüfungsamt Kontakt auf. Herr K. muss nun ver-

suchen, irgendeinen Nachweis für seinen Masterabschluss aufzubringen. Dann kann er die Ausbildung absolvieren, wobei auch die Frage der Finanzierung noch offen ist. Gleichzeitig ist Herr K. weiterhin als Psychologe auf Honorarbasis tätig. Er steht außerdem mit einer Ärztin aus dem Uniklinikum Dresden in Kontakt, die ihm eine Anstellung, vermutlich in der neu gegründeten Traumaambulanz in Dresden, ab Januar 2015 in Aussicht gestellt hat.



## Ausgangssituation

### August 2013

Frau S., 35 Jahre alt kommt aus Gran Canaria. Sie ist vor zwölf Jahren nach Deutschland gekommen. Von 2009 bis 2012 hat sie in Spanien eine Ausbildung als Erzieherin gemacht. Im August 2012 hat sie bei der Sächsischen Bildungsagentur die Anerkennung als Erzieherin beantragt. Das Ergebnis war, dass es zwei wesentliche Unterschiede zwischen ihrer Ausbildung und der sächsischen Erzieherausbildung gibt. Für den Ausgleich dieser Unterschiede bekam sie drei Aufgaben. Sie sollte 16 Wochen Praktikum machen, davon vier Wochen im Hort und zwölf Wochen in der Jugendarbeit und im Heim. Denn ihre spanische Ausbildung war auf Vorschulbildung beschränkt, während die sächsische Erzieherausbildung alle Altersgruppen von 0 bis 27 Jahren umfasst. Weiterhin musste sie eine berufspraktische Prüfung mit anschließendem Prüfungskolloquium ablegen und darüber hinaus eine Fortbildung zum Curriculum Sächsischer Bildungsplan besuchen.

Als Frau S. zur IBAS kam, hatte sie bereits mehrere

Praktika in Dresden gemacht. Die Suche nach Praktikumsplätzen war jedoch sehr schwierig gewesen und sie hatte viele Absagen bekommen. Deshalb hatte sie sich schließlich auch in Bayern um eine Arbeit beworben. Dort bekam sie das Angebot, dass sich die Kita um die Anerkennung kümmern würde. Sie kam nun zur IBAS, um zu fragen, inwiefern sie später mit einer Anerkennung als Erzieherin aus Bayern auch in Sachsen arbeiten könne, da sie sich in Dresden zu Hause fühlte und gerne längerfristig in Dresden bleiben wollte. Doch sie hatte das Gefühl, dass sie es in Sachsen nicht schafft, die Anerkennung zu erreichen. Sie wusste nicht, wer sie unterstützen könnte. Insbesondere die Vorbereitung auf die Prüfung und das Kolloquium erschien ihr ohne Hilfe unmöglich.

## Begleitung

In einem ersten telefonischen Gespräch mit Frau S. erläuterte sie uns ihre Situation. Daraufhin nahm die IBAS Kontakt mit der Sächsischen Bildungsagentur (SBA) auf, um zu klären, welche Erfahrungen die SBA mit der Anerkennung bayrischer Erzieherabschlüsse in Sachsen hat. In dem Gespräch wurde deutlich, dass Frau S. zu diesem Zeitpunkt



nur noch die Prüfung mit dem Kolloquium fehlte und sie folglich nur noch einen Schritt von ihrer Anerkennung als Erzieherin in Sachsen entfernt war.

Die IBAS half Frau S. dabei, die beiden Optionen Arbeit und Anerkennungsprozess in Bayern oder Prüfung und Anerkennung in Sachsen mit ihren Vor- und Nachteilen abzuwägen und machte das Angebot, eine Unterstützung für die Prüfungsvorbereitung zu suchen. So entschloss sich Frau S. schließlich, die Prüfung in Sachsen zu machen. Sie war sehr dankbar, dass die IBAS einen Kontakt mit einer deutschen Erzieherin herstellte, die die Prüfung gerade gemacht hatte. So konnten sie Unterlagen zur Vorbereitung und Erfahrungswerte austauschen. Dies war eine wichtige Unterstützung für die Prüfungsvorbereitung. Denn Frau S. hatte Angst vor der Prüfung, da sie keine Unterstützung durch eine Kita hatte. Im Mai 2014 schrieb Frau S., dass sie die Prüfung erfolgreich bestanden hat.

Während der ganzen Zeit arbeitete Frau S. in einer Kneipe, weil sie keine Arbeit in ihrem Bereich finden konnte. Im Mai 2014 bekam sie dann eine Einladung zu einem Vorstellungsgespräch als Erzieherin.

## Ergebnis

### November 2014

Frau S. ist nun staatlich anerkannte Erzieherin in Sachsen. Seit August 2014 ist sie beim Eigenbetrieb Kindertageseinrichtungen der Stadt Dresden als Erzieherin angestellt. Sie hat eine volle Stelle und ist Bezugserzieherin für eine Gruppe von 16 Erstklässlern. Sie ist zufrieden mit ihrer Situation und sehr froh, endlich als staatlich anerkannte Erzieherin in Dresden arbeiten zu können.



## Ausgangssituation

### Januar 2013

Herr S. ist 29 Jahre alt und kommt aus Kamerun. Er hat in Madagaskar Medizin studiert und lebt seit einigen Monaten in Dresden. Er hat sich bereits gut informiert, unter welchen Voraussetzungen er als Arzt in Deutschland arbeiten kann. Seit zwei Monaten macht er einen A2-Kurs. Er möchte sich bereits während des Deutschlernens über den Anerkennungsprozess informieren, damit er sich gut vorbereiten kann. Wenn er die Approbation hat, möchte er gerne eine Weiterbildung zum Facharzt machen, wenn möglich im Fachgebiet Gynäkologie. In Madagaskar und in Kamerun hat er bereits in verschiedenen Krankenhäusern in verschiedenen Bereichen gearbeitet.

### Begleitung

Die IBAS gab Herr S. alle wichtigen Informationen zu Approbation von Ärzten mit einem Nicht-EU-Abschluss weiter. Darauf folgte ein persönliches

Gespräch, in dem konkrete Fragen von Herrn S., unter anderem zu den Dokumenten und Übersetzungen, geklärt werden konnten. Da die Landesdirektion Sachsen zu dem Antrag auf Approbation auch eine Stellenzusage in Sachsen verlangt, begann Herr S. sich in Dresden zu bewerben. Nachdem er in Dresden keinen Erfolg hatte, weitete er seine Suche auf ganz Sachsen aus. Systematisch bewarb er sich letztlich bei fast allen Krankenhäusern in Sachsen ohne eine Stellenzusage zu bekommen. Denn für viele Krankenhäuser ist die Approbation Voraussetzung für eine Stellenzusage. In dieser Lage kam er auf die IBAS zurück. In einem Beratungsgespräch wurden verschiedene Möglichkeiten erörtert, wie Herr S. weiter vorgehen kann. Letztlich entschied er sich, den Antrag auf Approbation auch ohne Stellenzusage zu stellen und seine Situation zu erläutern. Die IBAS unterstützte ihn dabei. Innerhalb von weniger als zwei Monaten bekam er seine Approbation. Parallel dazu recherchierten die Mitarbeiter der IBAS weitere Möglichkeiten, wie er eine Arbeitsstelle bekommen könnte. Sie gaben ihm Tipps zu Initiativbewerbungen und Stellensuche. Sie verwiesen auch auf eine Informationsveranstaltung zum deutschen Gesundheitssystem, bei der Herr S. Kontakt mit anderen (teilweise internationalen) Ärzten aufnehmen konnte.



## Ergebnis

### **November 2014**

Herr S. bewarb sich nun mit Approbation. Von einem Krankenhaus in Leisnig bekam er im Januar 2014 die Rückmeldung, dass er dort zwei Wochen ein Hospitationspraktikum machen könne. Seit Anfang Mai ist Herr S. dort im Bereich Gefäßchirurgie angestellt. Er arbeitet meist neun bis zehn Stunden am Tag, ohne dass ihm Überstunden bezahlt werden. Er wurde von Anfang an ins kalte Wasser geworfen, sagt er. Herr S. ist im Gespräch mit dem Fachbereich Gynäkologie, wo er voraussichtlich im nächsten Jahr seine Facharztweiterbildung beginnen kann.



## Ausgangssituation

### Oktober 2014

Frau O. ist eine armenische Diplom-Ökonomin. Sie hat außerdem einige Semester Jura studiert. Seit mehreren Jahren lebt sie in Bad Brambach. Durch eine Beratung bei der IBAS erhofft sie sich spezifisches Wissen zur Approbation. Ein befreundeter armenischer Arzt plant die Aufnahme der Arzttätigkeit in Deutschland. Diesem hat sie bereits erste Schritte auf den Weg zur Arbeitsaufnahme geebnet, indem sie die zuständige Anerkennungsstelle kontaktiert, die Teilnahme an einem Patientenkommunikationstest organisiert sowie eine Stellenzusage für Ihren Bekannten erreicht hat.

Ziel von Frau O. ist die Selbstständigkeit als Arbeits- und Personalvermittlerin für Mediziner (Ärzte, Gesundheits- und Krankenpfleger) mit ausländischem Abschluss, bevorzugt aus EU- und GUS-Staaten. Sie verfügt über ein Netzwerk aus Krankenhäusern und medizinischen Einrichtungen mit Personalbedarf und aus an einer Arbeit in Deutschland interessierten Medizinerinnen. Dieses Netzwerk möchte Sie nutzen und erweitern, um als kompetente Partnerin der Arbeits- und Personalvermittlung für medizinisches Fachpersonal in Erscheinung zu treten.

## Begleitung

Die IBAS hat Frau O. zu allen wichtigen Aspekten der Anerkennung für medizinisches Personal (Ärzte, Gesundheits- und Krankenpfleger sowie Apotheker) in mehreren ausführlichen Gesprächen beraten. Mit den erhaltenen Informationen, wie zum Beispiel den Merkblättern, ist sie in die Lage versetzt, ihre Klienten hinsichtlich der Anstellungs- und Beschäftigungswege medizinischen Personals mit ausländischen Abschlüssen zu beraten, insbesondere auch zum komplexen Thema „Arbeiten mit Berufserlaubnis“. Die IBAS bleibt kontinuierlicher Ansprechpartner und Begleiter für derartige Fälle.

Neben der Anerkennungsberatung erfolgten persönliche Gespräche im IQ-Gründungszentrum zur Existenzgründung. Dabei berichtete Frau O. von ihren Plänen und bisher unternommenen Schritten auf dem Weg zur Selbstständigkeit. Hilfestellung erhielt sie zu den nötigen Voraussetzungen einer Selbstständigkeit, zu Finanzierungsmöglichkeiten sowie zu Anforderungen an ein zu erstellendes Konzept. Ihr wurden Arbeitsmaterialien zur Verfügung gestellt, wie zum Beispiel Planungsunterlagen zur Kalkulation, Hinweise zu vertraglichen Aspekten und Internetseiten für weitere Recherchen.





## Ergebnis

### **Dezember 2014**

Frau O. bereitet ihre Existenzgründung vor und wird auf diesem Weg durch das IQ-Gründungszentrum begleitet. Sie eignet sich die notwendigen Kenntnisse im Bereich der Anerkennung ausländischer medizinischer Abschlüsse an, wobei die IBAS weiterhin als Ansprechpartner zur Verfügung steht. Zugleich baut sie ihr Netzwerk aus medizinischen Einrichtungen und Fachpersonal aus. Mit Frau O. konnte so ein zukünftiger IQ-Partner bei der Gewinnung von Akteuren gefunden werden.



## Ausgangssituation

### Juli 2014

Frau C. hat in Frankreich Moderne Literaturwissenschaften studiert und ist seit 2013 Bundesfreiwilligendienstleistende in Leipzig. Ihr Berufsziel ist die Tätigkeit als Französischlehrerin in Nachhilfe- oder Volkshochschulen. Zudem spielt sie mit dem Gedanken, sich als Nachhilfelehrerin für Französisch selbstständig zu machen und dabei auch kleineren Kindern spielend diese Sprache beizubringen.

## Begleitung

Die IBAS hat Frau C. zu ihren Möglichkeiten, als Lehrerin im privaten Sektor tätig zu werden, umfassend beraten. Dazu zählten auch Strategien zur Jobsuche sowie allgemeine Hinweise zu Bewerbungen sowie zu Weiterbildungen und Zusatzqualifikationen im pädagogischen Bereich.

Gleichzeitig wurde Frau C. in die Beratung des IQ-Gründungszentrums übergeleitet. Hier wurden ihr die Möglichkeiten und Herausforderungen im Unterschied einer Gründung im Nebenerwerb bzw. Haupterwerb verdeutlicht sowie zwischen freiberuflicher

und gewerblicher Tätigkeit erklärt. Sie nahm an verschiedenen Seminaren zur Existenzgründung teil. Parallel zur persönlichen Beratung zur Existenzgründung konkretisierte sie ihr Gründungskonzept.

## Ergebnis

### September 2014

Frau C. befindet sich nach Ende der Beratung weiter in der befristeten Beschäftigung als Bundesfreiwilligendienstleistende. Sie bereitet weiter ihre Existenzgründung vor und wird auf diesem Weg durch das IQ-Gründungszentrum begleitet.



## Ausgangssituation

### Oktober 2013

Herr M. kommt aus Portugal. Er hat in Kamerun Politik- und Wirtschaftswissenschaften studiert, mehrere Jahre in Lissabon als Geschäftsleiter in einem Asien- und Afroshop gearbeitet und ist seit 2013 in Sachsen.

Hier will er einen Shop eröffnen, in welchem er afrikanische und asiatische Waren verkauft und ein Internetcafé anbietet. Da er noch Fragen zur Existenzgründung hat und Unterstützung bei der Planung des Unternehmens benötigt, wurde er von der IHK Dresden an das IQ Gründungszentrum vermittelt.

## Begleitung

Das IQ-Gründungszentrum hat Herrn M. umfangreich bei der Planung des Unternehmens begleitet. Er wurde bei der Erstellung des Unternehmenskonzeptes, insbesondere der finanziellen Planung, begleitet. Er hat an den Seminaren zur Existenzgründung teilgenommen und wurde bei der Beantragung von Fördermitteln in der Startphase des Unternehmens unterstützt. Auch die Abwägung der Inanspruchnahme von weiteren finanziellen Mitteln wurde gemeinsam diskutiert.

## Ergebnis

### September 2014

Herr M. hat sein Unternehmen im Dezember 2013 gegründet. Anschließend wurde er in der Startphase durch das IQ-Gründungszentrum weiter begleitet, zum Beispiel durch Beratungen vor Ort und durch Auswertung von Daten zu Einnahmen und Ausgaben.

Das Förderprogramm IQ wird finanziert durch:



[www.netzwerk-iq-sachsen.de](http://www.netzwerk-iq-sachsen.de)  
[www.netzwerk-iq.de](http://www.netzwerk-iq.de)